

des Ostens des Landes durch das «*Trierer Tor*» (Rhamberg). Von Clausen hier hatte man die Wahl auf dem direktesten Wege über die Schloßbrücke (aber vorher noch über mehrere Zugbrücken, welche sich im heutigen Clausener Berg befanden) durch das «*Schloßtor*» zur Oberstadt zu gelangen, oder durch das «*Park Mansfeld-Tor*» (De'régât) in die Vorstadt Clausen und dann auf Umwege durch Pfaffenthal zur Oberstadt. In Pfaffenthal selbst hatte man das «*Eicher Tor*», welches besonders von den Bewohnern des Nordens des Landes benutzt wurde.

Es bestanden außerdem noch zahlreiche Festungstore in Luxemburg, namentlich diejenigen zwischen Clausen, Grund und Pfaffenthal unter sich, wie auch zwischen Grund und Pfaffenthal und der Oberstadt; auf diese möchte ich heute nicht weiter eingehen, da dieselben für die Erhebung der Octroi-geldern nicht in Frage kommen konnten, weil dieselben sich im Innern des Festungsgebiets befanden. Jedoch muß hervorgehoben werden, daß diese Tore, besonders in früheren Zeiten, nachts streng geschlossen waren, was den Verkehr äußerst hemmte.

Außer diesen gab es noch andere Außentore und zwar im Pfaffenthal das «*Siechenhöftor*» auf dem rechten Ufer der Alzette (am Ende der «*Siegegäß*») und das *Tor der «Hiehl»*, welches den unteren Teil der Schlucht zwischen Olizy und Fort Thüngen abschloß (spätere Wohnung des Domänenaufsehers Herrn Leurs).

Diese beiden letzten Tore waren jedoch ausschließlich für das Militär reserviert. Desgleichen hatte man in Clausen in

der Nähe des alten israelitischen Friedhofs das «*Malakoff-Tor*» und im Bissierweg bei der Schleuse («'t Schle'ß» oder «'t Meierchen») das «*Waisenkindertor*» (Porte des Orphelins). Ich glaube kaum, daß diese der Zivilbevölkerung zugänglich waren, denn an den zwei zuletzt genannten Toren befand sich bestimmt kein Octroi-Bureau.

Wie ich oben gesagt habe, waren damals die Beamten noch sehr anspruchslos, denn für die 6 Bureaus bei den 6 Eingangstoren zur Stadt hatte man auch genau 6 Beamte, welche damals noch «*Einnehmer*» (receveur) hießen.

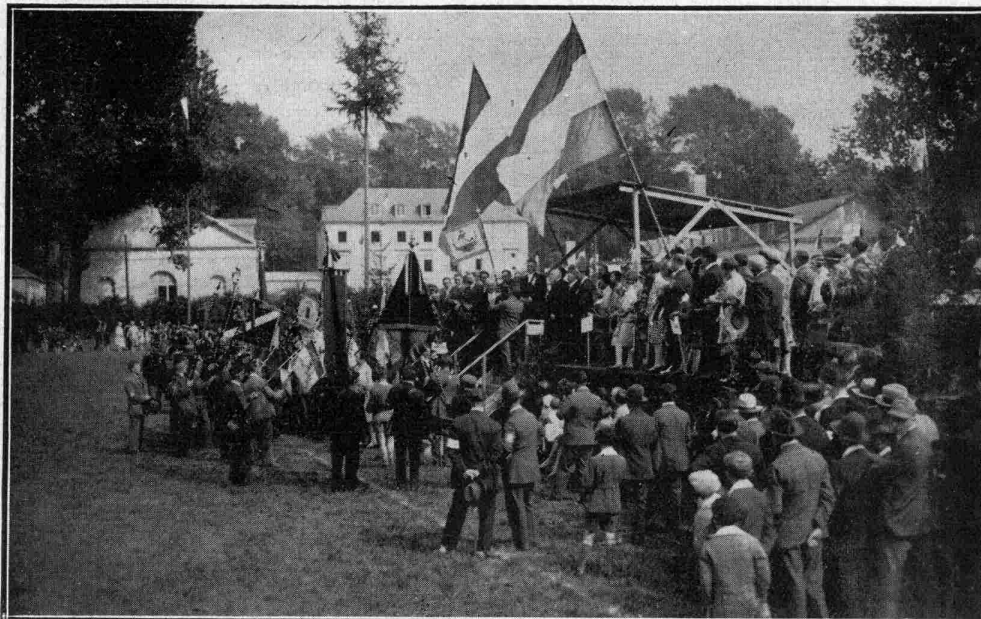
Einen Ruhetag kannte man ebenso wenig wie eine Dienstzeit. Man war eben immer im Dienst. In den Nachtstunden, wenn die Tore der Stadt geschlossen waren, dann konnte der Octroibeamte von dienstfreier Zeit reden.

An demselben Tor war immer derselbe Octroibeamte, welcher auf diese Weise seine Kundschaft besser kennen konnte. So finden wir z. B. vor 70 Jahren genau noch ebenso wie vor 75 Jahren: am Schloßtor Herrn Niemers, am Neutor Herrn Hernandez, am Eicher Tor Herrn Schiltz, am Diedenhofener Tor Herrn Streff, am Trierer Tor Herrn Griblot und am Park Mansfeld-Tor Herrn J. Baur.

Außer diesen sechs Octroi-Einnehmern hatte man noch zwei Kontrolleure: die Herren J. P. Cuno und P. A. Auer, und an der Spitze Herrn M. Müllendorff als Inspektor; im ganzen waren es damals neun Beamte. Eine weitere Octroi-Einnehmerstelle mußte, wie oben bereits bemerkt, 1859 nach Fertigstellung des Viadukts geschaffen werden.

Jules KLENSCH.

Le 20^{me} Anniversaire du Football-Club «Résidence» 20jähriges Stiftungsfest und Fahnenweihe des Fussball-Club «Residenz» Walferdingen



Cliché Publicitas, Luxembourg

Photo L'Illustré Luxembourgeois

La Tribune officielle

Remise du nouveau drapeau par M. Gust. Jacquemart, Président de la F. S. L. S. A.. (Au fond le château de Walferdinge.) — *Die Festtribüne.* — Herr Gust. Jacquemart, Präsident der Fédération des Sociétés Luxembourgeoises de Sports Athlétiques, überreicht die neue Fahne. (Im Hintergrund das Schloß Walferdingen.)